

Dresdner Nachrichten

Großer Sportteil Begründer 1856

Neue Deutschenismählungen in Frankreich

In Anwesenheit des Staatspräsidenten

Paris, 21. August. Der Präsident der Republik, Poincaré, führte heute bei der Feier der Einweihung eines Denkmals zur Erinnerung an die Verteidigung der Stadt Songwy den Vorsitz. Während die Ansprache des Präsidenten der Republik eine Art Erinnerung an die Geschichte der Stadt war, besonders in der Kriegszeit.

unterließ es der Bürgermeister Dr. Collet in seiner Rede nicht, bei der Kriegsgeschichte der Stadt Songwy von den Deutschen wörtlich als von den Barbaren zu sprechen und zu behaupten, daß die Deutschen im August 1914 in schamloser Weise in Luxemburg schwere Verbrechen begangen hätten trotz der luxemburgischen Neutralität.

Senator Michel betonte in seiner Rede, die Grenzbefestigung könne niemals ein Zeichen von Angriffslust sein. Pensionsminister Verhaeghe, der bei der Feier die Regierung vertrat, sprach sodann für die allgemeine Verabschiedung der Diktator und erinnerte in diesem Zusammenhang an Brand.

Frankreichs schlechtes Gewissen

Paris, 21. August. Die Pariser Presse befaßt sich weiter sehr eingehend mit der deutschen Gleichberechtigungsforderung, die als deutsche „Reaktion“ bezeichnet wird. Die „Liberté“ stellt in diesem Zusammenhang die Frage, ob der englische Ministerpräsident MacDonald dem Reichsanalogen von Papen antworten habe, seine Forderungen zu unterstützen. Nach gewissen Informationen

habe Herr von Papen in Lausanne eine Verstärkung der Reichswehr um 50 000 Mann verlangt.

Wenn zwischen London und Berlin ein „Gentleman-Agreement“ besprochen sollte, und wenn MacDonald etwa versprochen habe, Frankreichs Zustimmung zu beschaffen, dann ließe man vor ersten Schlußfolgerungen.

Ministerpräsident Herriot wird sich demnächst auf Einladung des englischen Innenministers Sir Herbert Samuel zu einem kurzen Aufenthalt nach der Kanalinsel Guernsey begeben. Es wird besonders hervorgehoben, daß die Reise „keinen politischen Charakter“ trage.

Wachsende U-Boot-Rüstungen

Rom, 21. August. Das „Giornale d'Italia“ veröffentlicht eine Zusammenstellung über das künftige Wachstum der französischen U-Boot-Flotte. Während England, die Vereinigten Staaten und Japan durch den Londoner Vertrag an 54 000 Tonnen für U-Boote gebunden seien, mache Frankreich von seiner Freiheit Gebrauch und verführe bereits über 90 000 Tonnen, und zwar über 102 U-Boote, die alle über 800 Tonnen aufweisen. Ferner habe Frankreich 1930 fünf große U-Boote von 2100 Tonnen auf Kiel gelegt, die Ende dieses Jahres in Dienst gestellt werden könnten, sowie ein U-Boot von 900 Tonnen und vier von 800 Tonnen. Im Jahre 1931 wurden weitere sechs U-Boote von 2100 Tonnen, eins von 950 Tonnen und vier von 800 Tonnen in Bau gegeben. Beachtenswert sei der hohe Prozentsatz der großen U-Boote. Bis heute seien bereits 20 U-Boote von 2100 Tonnen in Dienst gestellt. Mit den Neubauten zusammen würden es 31 sein. Selbstverständlich handle es sich um eine sehr wirksame Angriffsflotte und nicht, wie Frankreich behauptet, um eine Verteidigungsflotte. Der französische U-Boot-Flotte seien infolge des Militärabkommens mit Südafrika noch die fünf La-witschen U-Boote hinzuzuzählen, und zwar zwei von 570 Tonnen, die 1927 in Dienst gestellt wurden, und zwei von 570 Tonnen, die 1929 folgten. Außerdem habe Südafrika in Genf den Bau weiterer U-Boote angekündigt, ohne Zahlen zu nennen.

Poincaré kandidiert für die Senatswahlen

Paris, 21. August. Bei dem früheren Präsidenten der Republik und Ministerpräsidenten Poincaré in Champagny hat eine politische Versprechung stattgefunden, die sich auf die im Oktober bevorstehenden Senatswahlen bezog. Sowohl Poincaré selbst, wie die Senatoren Poincaré und Lecourrier beschlossen, ihre Kandidaturen erneut aufzustellen. Die Senatoren richteten unter dem Stichwort der „Union“ einen Aufruf an die Wähler, in dem es heißt: „Angesichts des Erlöschens unserer drei Mandate haben wir die Absicht, uns gemeinsam vor die Wähler der Provinz Meuse zu stellen, denen wir die Treue halten wollen. Wir haben es u. U. nicht nötig, unseren Mitbürgern eine Programmklärung abzugeben, da sie unsere Haltung kennen. Wir konnten gelegentlich und vorübergehend durch abweichende Meinungen voneinander getrennt sein, jedoch hat in Bezug auf die großen, nationalen Ideen stets Einvernehmen zwischen uns geherrscht.“

Der Aufruf ist von Poincaré und seinen beiden Senatskollegen in alphabetischer Reihenfolge unterzeichnet worden. Beim Verlassen des Landhauses des ehemaligen Ministerpräsidenten erklärte Poincaré, daß der Wunsch, die Welt zu einem friedlichen Zustand zu bringen, werde man die Freude haben, ihn seine vielseitige Tätigkeit wieder aufnehmen zu sehen.

Deutsch-polnisches Schiedsgericht gebildet

Berlin, 21. August. Wie wir erfahren, ist das im deutsch-polnischen Liquidationsabkommen vom 21. Oktober 1929 vorgesehene Schiedsgericht zur Beilegung von Streitigkeiten aus dem Abkommen nunmehr gebildet. Das Schiedsgericht besteht aus dem Präsidenten des deutsch-polnischen Schiedsgerichts für Obereschleien, Raackebach, als neutralem Vorsitzenden, und den Schiedsrichtern, Landgerichtspräsident Schneider in Bautzen und Universitätsprofessor Sulkowski in Polen.

Die Streitfragen, die deutscherseits vor das Schiedsgericht gebracht werden, betreffen in der Hauptsache die Rückgabe einiger reichsdeutscher Eigentümern weggenommenen Güter, die im Widerspruch zum Liquidationsabkommen von der polnischen Regierung enteignet wurden, ferner die Auszahlung rückständiger Liquidationserlöse an die früheren Eigentümer und die Entschädigungen, die Polen gemäß einem Völkerbundratsbeschluss von 1928 an die aus ihren Rentenbüchern verdrängten reichsdeutschen Anwohner zu zahlen hat.

Deutsch-italienische Zusammenarbeit

London, 21. August. Im Verlaufe einer längeren Meldung über Italien, Deutschland und den Balkan sagt der Wiener Berichterstatter des „Manchester Guardian“, daß die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien immer offensichtlicher werde. Es sei wahrscheinlich, daß es schon zu einer gewissen gewissen Verständigung gekommen sei, die unter gewissen Umständen — gemeint ist wohl der mögliche Austritt aus dem Völkerbund — ein förmliches Bündnis ergeben würde.

Am Dienstag Beisetzung Schobers

Wien, 21. August. Die Beisetzungsfeierlichkeiten für Dr. Schober werden am Dienstag stattfinden. Am Mittwoch wird der Verstorbene in der Familiengruft in Perg (Oberösterreich) beigesetzt werden.

Schlusssitzung in Ottawa

Ottawa, 21. August. In der großen Halle des kanadischen Parlaments fand am Sonnabend die feierliche Schlußsitzung der Wirtschaftskonferenz des englischen Weltreichs statt. Der kanadische Ministerpräsident Bennett erklärte, er sei sehr befriedigt über den Verlauf der Konferenz.

Der englische Dominienminister Thomas erklärte, daß die englisch-irischen Verhandlungen, die während der Weltreichskonferenz zur Beilegung des Konflikts geführt wurden, vorläufig zu keiner Einigung geführt hätten. — Der Hauptauschuss nahm eine Entschließung an, in der ein Stiegen der Warenpreise als dringend notwendig für die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Wohlfahrt bezeichnet wird. Ein erhöhter Warenpreisstand werde zusammen mit stabilisierten Wechselkursen eine Zurückführung der Ausfuhrerlöse und solcher Folge gestatten, die die Wirksamkeit des Vorkriegsstandes innerhalb des englischen Weltreichs beeinträchtigen.

Weitere Konvertierung englischer Staatspapiere

London, 21. August. „Sunday Dispatch“ zufolge plant die englische Regierung, nunmehr nach der erfolgreichen Durchführung der Konvertierung der fünfprozentigen Kriegsanleihe verschiedene andere größere Konvertierungen von Staatspapieren bzw. Kriegsanleihen durchzuführen. Insgesamt wird die Konvertierung von Wertpapieren im Betrag von rund 280 Millionen Pfund geplant, die eine Ersparnis von etwa acht Millionen Pfund einbringen soll.

Eisenbahnunfall in Paris - 40 Verletzte

Paris, 21. August. Auf dem Pariser Ostbahnhof ereignete sich ein Unfall, bei dem etwa 40 Reisende mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. Der Dampfer Schnellzug fuhr bei der Einfahrt in den Bahnhof so stark gegen den Freiloch, daß die Reisenden, die sich schon zum größten Teil zum Aussteigen bereit gemacht hatten, durcheinandergeworfen wurden; die meisten erlitten Quetschungen. Einige haben schwere Knochenbrüche davongetragen.

20. Deutsche Ostmesse in Königsberg

Reich und Preußen gewähren Ostpreußen eine Hoffstandshilfe

Königsberg, 21. August. Mit einem Festakt wurde heute mittig die 20. Deutsche Ostmesse eröffnet. Kamrad des abwesenden Oberbürgermeisters beehrte Stadtrat Ulrich die Vertreter der Behörden und der Delegationen.

Reichsinnenminister Freiherr v. Gayl

entbot namens des Reichskanzlers und der Reichsregierung Gruß und Dank für die in der Ostmesse erkennbar werdende opfervolle Gemeinnschaft. Die deutsche Wirtschaft müsse wieder Selbstvertrauen haben, das sich behaupten könne durch beständige Umlauf und Anknapfung neuer Wirtschaftsbeziehungen zur Arbeitsbeschaffung für viele unfreiwillig ruhende Hände. Der Reichsminister wünschte lebhaft gute wirtschaftliche und politische Beziehungen zu den Nachbarn in friedlichem Wettbewerb unter Sicherung der Gegenseitigkeit und Achtung der nationalen Belange. Die Reichs- und Staatsregierungen würden alle Kräfte einsetzen, um der Sonderlage auf kulturellem und politischem Gebiet Rechnung zu tragen. Preußen und das Reich hätten sich schon entschlossen, für die durch Un-

werterschäden schwer betroffenen Teile Ostpreußens zunächst eine Beihilfe für Aufbaumassarbeiten und zur Beschaffung von Saatgut sofort zur Verfügung zu stellen, vorbehaltlich weiterer Maßnahmen.

Reichskommissar Dr. Braht

begrüßte die Ostmesse namens der preußischen Staatsregierung. „Ich glaube kein Amtsgeheimnis preiszugeben“, erklärte er, „wenn ich den Herrschaften berichte, daß bei den gegenwärtig so ausgezeichneten Beziehungen zwischen Reich und Preußen die Verständigung über diese besondere Diskussion ebenfalls Minuten in Anspruch genommen hat, wie sie sonst wahrscheinlich Tage in Anspruch genommen hätte.“ Das Problem der Insel Ostpreußen beruhe das gesamte Preußen und das gesamte Deutschland auf ihm. — Der Reichskommissar begrüßte die auf der Ausstellung zum Ausdruck kommende Leistungsfähigkeit Ostpreußens und auch die tätige Teilnahme der russischen und der lettischen Wirtschaft — ein Beweis für die Interessensverbundenheit der Ostwirtschaft.

250 000 Flamen schwören die Treue

Riefige Kundgebung in Dismuiden

Brüssel, 21. August. Am heutigen Sonntag fand die alljährlich veranstaltete große Flamenkundgebung in Dismuiden statt. An dem Denkmal, das an der Pforte zur Erinnerung an die gefallenen flämischen Frontkämpfer errichtet ist, hatten sich etwa 250 000 Kundgebende versammelt. Die Stadt Dismuiden wies überreichen Plagenschmerz auf. Bis auf ein Ostel und eine Metzfabrik, von denen die belgische Flange wehte, waren ausschließlich die schwarz-weißen flämischen Farben zu sehen. Die Tatsache, daß offiziell belgische Vertreter fehlten, hemmte die Kundgebung zu einer rein flämischen Angelegenheit. Ihren Höhepunkt erreichte die Kundgebung, als die flämischen Ueberreste von flämischen Gefallenen bei dem Her-Denkmal beigesetzt wurden. Es war ein überaus eindringliches Bild, als die flämischen Särge in feierlichem Zug auf geschmückten, von sechs Pferden gezogenen Wagen, nach der Beisetzungsstätte gebracht wurden. Als ein flämischer Priester, der Bruder eines der flämischen Frontkämpfer, die Totenmesse gehalten hatte, erfolgte die feierliche Beisetzungsfeier. Aufschließend hielt Professor Daxis als Vertreter der

flämischen Frontkämpfer die Gedenkrede. Weitere Ansprachen wurden von holländischen und südafrikanischen Vertretern gehalten. In flämischen Reden wurde der Opferdank für flämische Gefallenen verherrlicht, die durch ihren Tod zur Befreiung Flanderns hätten beitragen wollen.

Es wurden zwei Entschuldigungen verlesen, eine für die Abrikkung, die andere für die Amnektion flämischer Krieger.

Am Fuß des Denkmals wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, so von den alten flämischen Frontkämpfern und von Abordnungen aus der Wallonien, Frankreich, Amerika, Irland und einer deutschen Abordnung aus Wachen. Beachtet wurde auch die Anwesenheit von Frontkämpfern aus Guyen, Kaimedon. Am Schluß der Kundgebung leitete die vielen Tausende den

Treueidswur für Flandern

Die Kundgebung wurde durch keinen größeren Vorfall getrübt. Lediglich in der Nacht zum Sonntag hatten einige flämische Studenten vor dem Denkmal des Generals Jaquet, des Kriegskommandanten, Kundgebungen veranstaltet, die von der Gendarmerie schnell zerstreut wurden.